

Bote

**DER PRO EIGENTHAL
SCHWARZENBERG**



Pro Eigenthal
Schwarzenberg



Inhalt

- 4** Generalversammlung Pro Eigenthal Schwarzenberg
- 5** Quellwasser für die Stadt Luzern
- 11** Ein Hochmoor von nationaler Bedeutung
- 14** Sanierung / Ausbau der Eigenthalerstrasse
Postautolinie Malters-Schwarzenberg-Eigenthal
Willkommen in Schwarzenberg
- 15** Hätten Sie es gewusst ?
- 16** Wandervorschlag Bärenmösi
- 17** Wanderwegweiser
- 18** Wanderwegsanierungen
- 20** Jugendalp: Durchhalten lohnt sich
- 22** Langlauf im Eigenthal
- 25** Neulancierung der Langlaufschule Luzern-Eigenthal
Nadine Fähndrich
- 26** Noch mehr Langlauf im Nordic-Corner
- 27** X-country Trail
7. Nachtrennen im Eigenthal
- 28** Auf der Herz-Loipe
Winterparadies vor den Toren Luzerns
- 29** Erste Hilfe Massnahmen
- 30** Loipenhaus Eigenthal

Geschätzte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser

Oben weiss, unten grün: So schön der Farbkontrast auf der Titelseite dieses Boten aussehen mag, die Schneesportler erinnern sich nicht gerne an den letzten Winter. Allzu oft lag die Schneefallgrenze weit über 1000 Metern und die Loipen im Eigenthal waren häufiger geschlossen als in den vergangenen Jahren. Trotzdem gab es zwischendurch immer wieder eindruckliche Winterlandschaften zu bewundern, wie die Aufnahme vom 22. Januar 2016 nebenan beweist.

Für diesen hoffentlich schneereichen Winter sind wir dank den Vorbereitungsarbeiten unseres Loipenchefs, Martin Lipp, bestens gerüstet. Besonders freut uns, dass die Langlaufschule Luzern-Eigenthal nach einem einjährigen Unterbruch durch André Hager weitergeführt wird.

Wieso das Eigenthal nicht nur für Langläufer, Schneeschuhläufer oder Skitourengeher von Bedeutung ist oder als Ausflugsziel gewählt wird, können Sie in verschiedenen Beiträgen dieser Ausgabe nachlesen.

Ebenso berichten wir über die Tätigkeiten der Pro Eigenthal Schwarzenberg. Am Fusse des Pilatus sollen Sie sich wohl fühlen und ungetrübt die Natur geniessen können. Ohne Ihre Hilfe könnten wir allerdings unsere Ziele gar nicht verwirklichen. Wir benützen deshalb die Gelegenheit, Ihnen für Ihre Unterstützung herzlich zu danken!

Philippe Hool, Vorstandsmitglied

Redaktion Käthy Fähndrich, Philippe Hool, Willy Wobmann

Satz ASiNUS.ch, Schwarzenberg

Druck B. Blöchlinger AG, Luzern

Titelbild Blick von der Büelweid (Grosse Welt) Richtung Mittagüpfi und Stäfeliflue

Generalversammlung Pro Eigenthal Schwarzenberg vom 4. Mai 2016

Vorstand

Bei der Gesamterneuerungswahl stellte sich der gesamte Vorstand zur Wiederwahl und wurde von der Generalversammlung für weitere 4 Jahre gewählt: Ueli Spöring (Präsident), Willy Wobmann (Vize-Präsident), Michael Wey (Aktuar), Philippe Hool (Kassier, Mitgliederdatei), Käthy Fähndrich (Kurtaxen, Internet-Verantwortliche), Priska Zemp (Herbstmarkt), Urs Herger (Langlauf, Gebäude), Martin Lipp (Langlaufloipe, Wanderwege, Verkehrswesen).

Revisoren

Willy Wobmann, Vize-Präsident, verabschiedete den abtretenden Revisor **Bruno Mühlebach**. Bruno war ursprünglich Revisor beim Verkehrsverein Schwarzenberg und seit der Fusion bei der Pro Eigenthal Schwarzenberg. Willy bedankte sich für die sehr geschätzte Arbeit mit der Übergabe eines Geschenkes.

Als Nachfolger von Bruno wurde **André Wermelinger** vorgeschlagen. André arbeitet als ausgewiesener Fachmann in der Treuhand-Branche und ist als Ortsansässiger gleichzeitig auch Revisor der Gemeinde Schwarzenberg. Für eine weitere Amtszeit wurden Werner Stadelmann (bisher) und André Wermelinger (neu) gewählt.

Verabschiedung von Walter Baumeler

Der Vize-Präsident bedankte sich bei Walter für seine geleistete Arbeit als umsichtiger Pfleger der Sitzbänke. Auch der Vita Parcours und diverse Wanderwegabschnitte waren unter seinen Fittichen. Insbesondere seine gesellige Art war eine grosse Bereicherung für uns alle. Ein grosser Applaus huldigte seine Arbeit.

Zwei neue Ehrenmitglieder

Benedikt Fuchs, Ehrenpräsident unseres Vereins, nahm am Schluss der Generalversammlung die Ehrung von zwei Vorstandsmitgliedern vor. Hier stichwortartig ein paar Ausschnitte aus seiner Laudatio:

Martin Lipp, seit dem 25. November 1977 im Vorstand der PES, das Urgestein der Pro Eigenthal Schwarzenberg. Seit dieser Zeit ist er als vielseitiger Mitarbeiter und Vorstandsmitglied im Einsatz für unseren Verein. All dies zeichnet Martin aus: ein uner-

müdlicher Chrapfner und Organisator, sozusagen der Nothelfer der PES. Unter seine Leitung gehört die Hauptaufgabe «Neubau und Instandstellung der Wanderwege» sowie alles, was rund um die Loipe und das Parkwesen erforderlich ist. Wo Hand angelegt werden soll, da ist er zur Stelle. So war er im 2002 auch Mitinitiant und Bauführer beim Bau des Lindenstübli. Viel gelobt wird immer wieder die von Martin tadellos präparierte Langlaufloipe. Der Vorstand schätzt deine Arbeit, dein Mitdenken und somit auch deine vielen Vorschläge sehr. Ein riesiger Applaus, ein strahlender Martin. Die Pro Eigenthal Schwarzenberg wählte damit Martin zum Ehrenmitglied.

Philippe Hool ist seit 1985 im Vorstand. Er ist der stille Schaffer im Hintergrund. Finanzverantwortlicher unseres Vereins mit einem Jahresumsatz von 300 000 Franken. Über 1 Million Franken an Investitionen wurden während seiner Zeit über «seine» Kasse abgewickelt. Führung der Mitgliederdatei. Der Versand aller Unterlagen an die Mitglieder, Archivar, Bearbeiter der Mailbox, Mitarbeit bei der Loipen Schweiz, Co-Redaktor und Fotograf des Boten, Mitbeteiligung an der Gestaltung der Luftbildwanderkarte und der neuen Panoramakarte, Anlaufstelle der Luzerner Wanderwege. Seit dreissig Jahren ein Chrapfner mit Weitsicht, deine Treue zum Verein ist einmalig. Mit grossem Applaus wurde Philippe von der Versammlung zum Ehrenmitglied erkoren.



Die neuen Ehrenmitglieder: Martin Lipp und Philippe Hool

Quellwasser für die Stadt Luzern

Claudio Ganassi, Leiter Betrieb Trinkwasser ewl energie wasser luzern – **Aus einer Not heraus entstand die Wasserversorgung der Stadt Luzern. Seit Jahrzehnten wird Quellwasser vom Pilatus Nordhang zu Trinkwasser für die Stadt Luzern aufbereitet. Der Bau der gesamten Anlage stellte im Jahr 1874 eine beeindruckende Leistung dar und legte den Grundstein für die regionale Wasserversorgung. Bis es soweit war, mussten in der Stadt Luzern einige Hürden genommen werden.**

In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts führten die Zunahme der städtischen Bevölkerung und die veränderten Lebensverhältnisse der Neuzeit zu einem empfindlichen Wassermangel. Bis zu diesem Zeitpunkt nutzte die Stadt Luzern praktisch ausschliesslich Trinkwasser der Krienser Quellen. Diese Quellen, welche teilweise seit dem Mittelalter bestehen, sind noch heute in Betrieb und speisen viele alte, historische Brunnen in der Altstadt von Luzern. Die Höhenlage dieser Quellen reichte jedoch nicht aus, die immer höher gelegenen Wohnquartiere von Luzern mit Wasser zu speisen. Zudem mussten tiefer gelegene Stadtteile damals das Trinkwasser immer noch sehr mühsam am Brunnen holen und in die Wohnhäuser tragen.

Dies war Grund genug, sehr sparsam mit dem kostbaren Nass umzugehen. Auch in hygienischen Belangen bestanden offensichtlich Probleme mit dem Brunnenwasser. Durch den immer wieder auftretenden Wassermangel bestanden neben dem Brunnennetz aus den Krienser Quellen noch viele Sodbrunnen auf dem Stadtgebiet. Diese waren zweifelsohne sehr problematisch. Besonders einzelne Sodbrunnen im Weyquartier waren zu dieser Zeit nachgewiesenermassen Quellen von Krankheiten wie z.B. Typhus.

Diese offensichtlichen und unerträglichen Missstände zwangen die Stadt Luzern zu einer Radikallösung. Die anfänglichen Pläne, in Kriens weitere, höher gelegene Quellen zu fassen und das Netz weiter auszubauen wurden schnell verworfen. Man war sich sicher, dass dies keine dauerhafte Lösung sein konnte. Im Jahre 1871 beauftragte der Stadtrat Herr Bürkli (Stadttingenieur in Zürich) mit der Ausarbeitung eines Berichtes. In einem ersten Vorbericht wurde die Meinung des Stadtrates bekräftigt. Es müssen neue Quellen gesucht werden, welche deutlich höher liegen als die Quellen in Kriens. Schon in diesem Vorbericht wies Herr Bürkli auf das Quellgebiet des Rümli hin und verlangte, dass in diesem Gebiet genauere Untersuchungen gemacht werden sollten, welche in den Bericht einfließen sollten.

Es mag begreiflich sein, dass diese Aussage damals noch für Kopfschütteln sorgte und als viel zu grossartig angelegt erschien. Selbst Herr Bürkli schrieb damals in seinem Vorbericht: *«Ein Vorschlag, das Wasser für die Stadt vom Eigenthal zu beziehen, mag auf den ersten Blick abenteuerlich erscheinen und kam mir, offen gestanden, zuerst selbst sehr schwierig vor. Eine nähere Betrachtung der Höhenverhältnisse lässt aber die Schwierigkeiten in den Hintergrund treten und zeigt, dass dieses Projekt*

kaum schwieriger als ein solches für Fassung der Quellen des Rotbaches und Krienbaches ist, dass dasselbe jedenfalls sehr eine nähere Betrachtung verdient.»

Für die weitere Ausarbeitung des Berichtes wurde neben Herrn Bürkli, welcher mittlerweile weit über die Grenzen der Schweiz hinaus als bekannter Wasserversorgungstechniker galt, auch Herr Kaufmann dazu gezogen. Herr Kaufmann war ein hervorragender Geologe, der speziell das Gebiet des Pilatus kannte wie kein zweiter. Unter der Leitung dieser beiden Experten begannen die weitreichenden Untersuchungen, Wassermessungen und Berechnungen, die naturgemäss eine geraume Zeit in Anspruch nahmen.

Das Gutachten der beiden Experten ging im Oktober 1872 beim Stadtrat ein. Es gilt heute noch als das wichtigste Dokument zur Entstehung der heutigen Wasserversorgung. Denn die Experten forderten klar und deutlich, dass für die Realisierung einer neuen Versorgung zwingend der *«öffentliche Charakter der Unternehmung»* gewahrt werden sollte. Damit wurde bekräftigt, dass zukünftig die Wasserversorgung zu den Aufgaben der politischen Gemeinde von Luzern gehören sollte. In Ihrem Bericht prüften die Experten Quellgebiete des Würzenbaches, am Osthang des Pilatus (Quellen ob

Hergiswil) und das Quellgebiet am Nordhang des Pilatus. Nach einer eingehenden Betrachtung der erwähnten Quellgebiete kam man im Gutachten zu folgendem Schluss: *«Die für die Stadt Luzern erforderlichen Wassermenge ist mit Sicherheit einzig im Eigenthal zu erhalten, wo Quantität und Qualität allen billigen Anforderungen entsprechen. Wir können daher bloss die Ausführung einer Zuleitung aus dem Eigenthal empfehlen, wobei das Wasser in solcher Höhe zugeleitet wird, um das ganze Versorgungsgebiet zu beherrschen. Das Wasser aus dem Eigenthal ist in chemischer Hinsicht sehr rein und hat eine Härte von 12-14 Grad (nach Boutron und Boudet;), eignet sich also sehr gut zu allen möglichen Anwendungen.»*

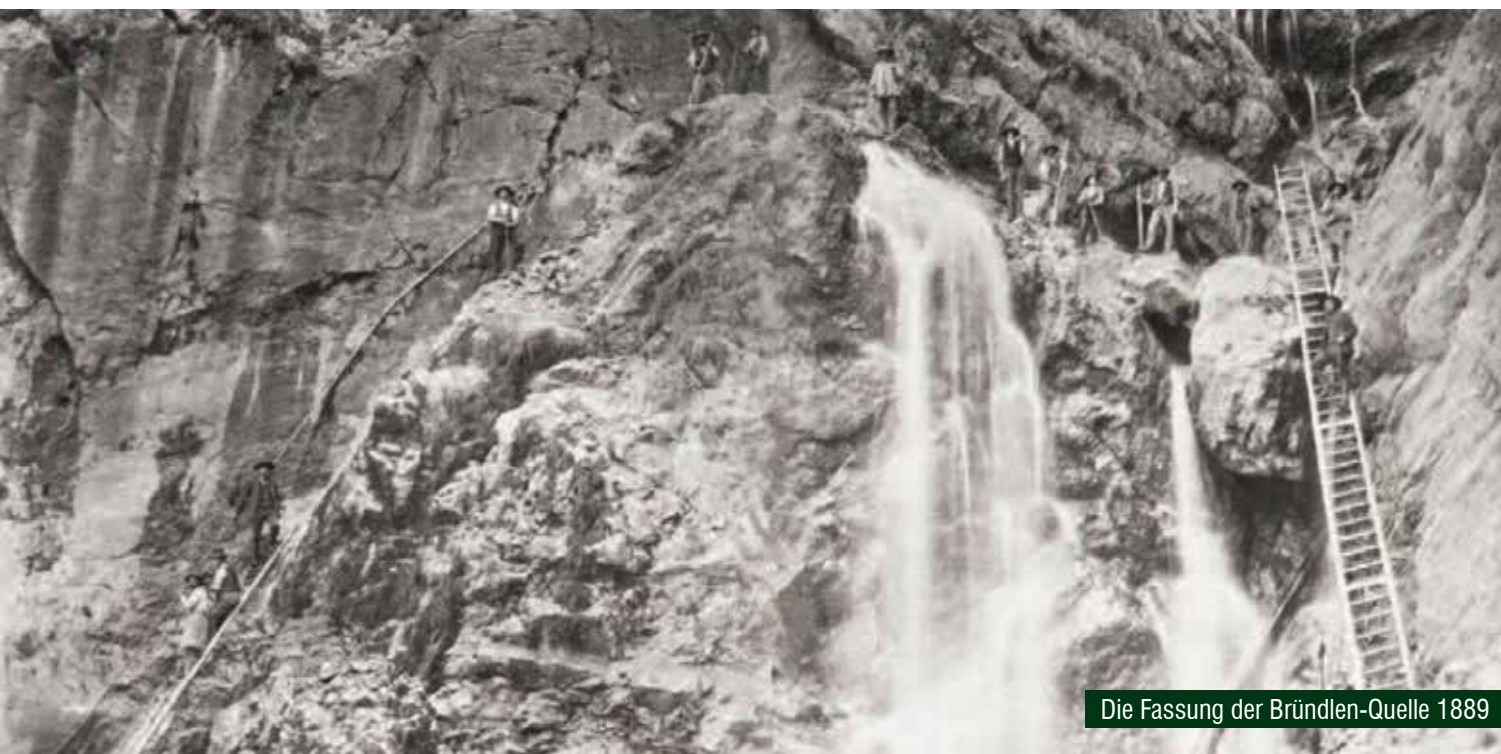
Mit Bericht vom 23. Januar 1873 unterbreitete der Stadtrat der Gemeinde den Vorschlag, eine Wasserversorgungsanlage mit Wasserbezug vom Eigenthal nach dem Gutachten der Herren Bürkli und

Kaufmann zu erstellen. Zeitgleich mit dem Projekt legte der Stadtrat ebenfalls einen Organisationsentwurf bei, in welchem die Wasserversorgung als Aufgabe der Stadt Luzern begründet wurde. Der erforderliche Kredit von stolzen eine Million Franken und die Gründung der Wasserversorgung Stadt Luzern wurden am 9. März 1873 gutgeheissen.

Anfang 1874 konnten die Bauarbeiten aufgenommen werden, im Herbst 1875 floss das erste Mal Quellwasser vom Eigenthal in die Stadt Luzern. Die effektiven Kosten für das gesamte Projekt lagen zum Ende bei 1750000 Franken. Schwierige Terrainverhältnisse für den Leitungsbau, die Vergrösserung des Reservoirs während dem Bau und sehr hohe Entschädigungsforderungen für Durchleitungsrechte waren die Hauptgründe für die sehr viel höheren Kosten. Für die damalige Stadt Luzern war dies eine

hohe Summe. Es lässt sich erahnen, dass die Einsicht und Opferwilligkeit der Bürgerschaft arg strapaziert wurde. Trotzdem war man sich stets bewusst, dass nur etwas Gutes und in allen Belangen Richtiges gebaut werden durfte.

Im Eigenthal wurde die Wasserkammer Buchsteg gebaut. Talaufwärts wurden die Quellen beim Bründlenbach, Schwendeli (sogenannte «Wallende Brunnen»), Unterpfyfferswald und bei der Rotstockhütte gefasst und zur Wasserkammer geleitet. Anfänglich wurde auf der Höhe der Wasserkammer Buchsteg versucht, mit einer Grundwasserleitung unter dem Rümli Grundwasser zu fassen, welches durch einen Reinigungsfilter floss und so in die Hauptleitung eingespiesen wurde. Die Filteranlage wurde wegen fortwährendem Versanden 1876 wieder ausser Betrieb genommen und die Grundwasserfassung verworfen.



Die Fassung der Bründlen-Quelle 1889

Für den Transport des Quellwassers nach Luzern wurde eine Lösung umgesetzt, welche heute noch Bestand hat. Eine zwölf Kilometer lange Leitung führt das Wasser via Fuchsbühl das Fuchsbühltobel hinab, durchschneidet in einem rund 80 Meter langen Stollen die Spitelegg und erreicht dann beim Mösli die Strasse gegen Kriens. Beim Holderchäppeli fliesst das Quellwasser auf direktem Wege zum Tal des Renggbaches und zieht sich dann längs dem südlichen Sonnenberg zum Reservoir im Gütschwald (Reservoir Sonnenberg). Das Reservoir im Gütschwald bestand aus zwei Kammern von je 2000 Kubikmeter Inhalt.

In der Stadt Luzern wurde ein Hoch- und Niederdrucknetz von rund 24 Kilometer Länge gebaut. Die Stadt Luzern zählte damals rund 1600 Gebäude, rund die Hälfte dieser Gebäude wurden angeschlossen. Damit erhielten rund die Hälfte der damals 16 400 Einwohner Wasser im Haushalt. Aus Feuerlöschzwecke wurden rund 229 Hydranten angebracht. Die damals grössten Wasserabonnenten in der Stadt Luzern waren die Hotels Schweizerhof, National und Schwanen, das Depot der Bern-Luzern-Bahn und die Direktion der Gotthardbahn.

Die ersten zehn Betriebsjahre der Wasserversorgung verliefen äusserst defizitär. Der Hauptgrund war, dass die Wasserabgabe entgegen dem Wasserabgabereglement von 1875 nicht nach dem Messsystem, sondern nach dem Pauschalssystem erfolgte. Wassermesser waren zu dieser Zeit sehr teuer und sehr ungenau. So bezahlte jeder Abonnent pro Raum eines Hauses einen jährlichen Minimalzins von drei Franken. Kellerräume, Gänge, Estri-

che und Dachkammern waren von dieser Regelung ausgeschlossen, obwohl diese Räume in dieser Zeit sehr oft und intensiv genutzt wurden. Mit diesen Einnahmen konnte nur rund ein Drittel der laufenden Kosten gedeckt werden. Einen weiteren Strich durch die Rechnung machten dem jungen städtischen Unternehmen die Mitte 1870er Jahre einsetzende und hartnäckig andauernde Rezession. Stockender Absatz und Abonnementssistierungen waren die Folge.

Weit folgewirksamer als die unverschuldete Wirtschaftskrise waren die konzeptionellen Mängel der Eigenthaler Quellwasserversorgung. In trockenen Zeiten sanken die minimalen Quellerträge entgegen der Experten Bürkli und Kaufmann auf rund die Hälfte der angenommenen Mengen. Zudem zeigten sich die gefassten Hochquellen als sehr launisch. Im Winter, wenn die Böden stark gefroren waren, gingen die Wassererträge massiv zurück. Leider waren genau zur Winterzeit die Verbräuche in der Stadt sehr hoch. Die Anschlüsse wurden oft laufen gelassen, um vereisten Leitungen entgegenzuwirken. Durch den Pauschalbetrag war der sparsame Umgang mit Trinkwasser für die Einwohner der Stadt Luzern kein Thema. Im Winter 1891 kam es deswegen zu einem grossen Wassermangel. Während rund 60 Wintertagen konnte abwechslungsweise nur je eine Stadthälfte mit Trinkwasser versorgt werden.

Waren die Quellerträge in den Wintermonaten sehr gering, waren sie im Sommer bei ergiebigen Regenfällen oft zu hoch. Durch die wasserdurchlässige Bodenbeschaffenheit des Quellgebietes (Kalkstein, Sandstein, Mergelschich-

ten) stiegen die Wassermengen schnell an und führten zu Trübläufen. Als Folge der hohen Durchlaufgeschwindigkeit von Oberflächenwasser durchs Erdreich fand nur eine verminderte Reinigung des Wassers statt. Um einer Verschmutzung der Quellgebiete vorzugreifen, sah sich die Stadt Luzern später veranlasst, Alpen aufzukaufen, um deren Benützung durch intensiven Weidgang zu verhindern oder um diese Aufzuforsten (Beispiele Alp Rotstock, Bründlenalp).

In den folgenden Jahren wurde die Wasserversorgung im Eigenthal stetig ausgebaut. In den Jahren 1883/84 wurden die Quellen in der Alp Unter-Lauelen gefasst, was eine Erhöhung der Wassermenge für die Stadt Luzern bedeutete. Im Jahr 1889 wurde die Bründlenquelle gefasst. Die Bründlenquelle ist auch heute noch eine der beständigsten Quellen, früher konnte nur ein geringer Teil des Versickerungsgebietes bei den Quellen Blattenloch aufgefangen werden. Das Quellgebiet umfasst nicht nur die Bründlenalp, sondern greift auch hinüber in die «Ober-Alp». Im Spätsommer 1890 wurden in linksseitigen Abhang des Eigenthals, am Fusse des Schwarzflüeli, die Quellen der Alp Gantersei gefasst. Dieses Quellwasser wurde direkt beim heutigen Parkplatz Gantersei in die Hauptleitung zwischen Buchsteg und Fuchsbühl geleitet. Zu den ursprünglich ausgenutzten Quellen kam 1932 noch als letzte Quelle die Fassung Lauelenloch dazu.

Bereits im Gutachten der beiden Herren Bürkli und Kaufmann im Jahre 1872 wurde darauf hingewiesen, dass man in Richtung Entlebuch noch weitere Möglichkeiten für Quellfassungen in Betracht

ziehen könnte. Da jedoch die Kosten ohnehin bei weitem höher lagen als angenommen, wurde diese Idee anfänglich verworfen. Dies änderte sich, als die Stadt Luzern im Jahre 1892 die Möglichkeit bekam, die Fassung und Zuleitung der Brüedernquelle an der Dossenfluh zu kaufen. Im selben Jahr begann man mit den Fassungsarbeiten dieser sehr ergiebigen Spaltquelle und dem Bau der sehr schwierigen Zuleitung nach Fuchsbühl im Eigenthal. Die Bauarbeiten dieser elf Kilometer langen Leitung dauerten bis August 1897. Die ganze Arbeit war eine ausserordentlich schwierige Angelegenheit. An vielen Orten fehlten Wege was dazu führte, dass an gewissen Stellen das Rohrmaterial zu Fuss rund 30 Minuten getragen werden musste. Es gab auch Stellen, an welchem Erdverschiebungen zu erwarten waren und es mussten Stolzen gegraben werden, um die Leitungen sicher zu führen. Viele dieser Wege sind heute noch vorhanden und der geübte Wanderer hat die Möglichkeit, von der Fassung Brüedern entlang der Leitung zur Wasserkammer Fuchsbühl zu wandern («Wasserpfad»). Zur Verbesserung der Wasserqualität der Brüedernquelle wurde im Jahre 1899 die Dossenalp erworben und zum Teil dem Weidgang entzogen und aufgeforstet. Zur besseren Ausnutzung der Brüedernleitung in trockenen Zeiten wurden im Jahre 1901, hinter Küfershütten, die Stäffeliquellen gefasst und eingeleitet.

Zum zweiten Mal innerhalb von 20 Jahren hatten sich die Experten bezüglich Mindestquellerträge von Kalksteinquellen geirrt. Die Brüedernquelle war mit denselben Mängeln behaftet wie die Eigenthaler Quellen. So waren die Queller-

träge sehr stark schwankend, im Winter sehr niedrig und das Wasser oft trüb. Für Extremsituationen reichte die Erschliessung der Brüedernquelle für die mittlerweile 32 000 Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Luzern nicht aus.

Im Jahre 1895 erstellte der Stadtrat nach knapp 20 Betriebsjahren einen Bericht über die Errungenschaften des Werkes Wasserversorgung. Es wurde erläutert, dass die Quelfassungen im Eigenthal und dem Aufbau des Drucknetzes mitunter einen Grund seien, dass die bauliche Entwicklung der Stadt Luzern derart schnell vorantrieb. So konnten viele Hanglagen bebaut werden und Errungenschaften bezüglich Stadthygiene und Feuerwehr waren sehr gut. Trotzdem war die Wasserverteilung in der Stadt Luzern immer noch ein grosses Problem. Das Druckwasser floss vor allem in Quartieren, in denen Leute wohnten, die sich den Luxus von Etagenanschlüssen, Toiletten, Badezimmern und Küchenwasser auch leisten konnten. So lag zum Beispiel der Wasseranschlusswert des Quartiers Kleinstadt gleich hoch wie dem des Unterschichtenquartier Untergrund, obwohl alleine um Untergrund dreimal mehr Menschen lebten. Dies führte noch bis in die Jahrhundertewende häufig zu regelmässigem Auftreten gefährlicher Infektionskrankheiten. 1904 fanden dazu wieder vermehrt Wohnungsinspektionen statt und die Stadt ordnete an, dass auch in den unterschichtigen Quartieren vermehrt Wasseranschlüsse gebaut wurden. Man darf davon ausgehen, dass auch 25 Jahre nach dem Aufbau der Wasserversorgung noch rund zehn Prozent der Einwohner keinen Zugang zum Trinkwasser hatten.

Durch die stetig wachsende Bevölkerung und die angeordnete Verdichtung des Verteilnetzes in der Stadt Luzern kam es immer wieder zu Wassermangel, welcher trotz stetigem Ausbau der Quelfassungen nicht beherrschbar war. Der Wassermangel war für die Industrie sehr störend und eine Interpellation durch die Hotelbetreiber forderte vom Stadtrat eine langfristige Lösung. Die Kritik seitens der Hotelindustrie kratzte am Image der Wasserversorgung und traf die Verantwortlichen tief. Interessanterweise wurde zu jener Zeit trotz stetigem Wassermangel noch nicht ernsthaft daran gedacht, den unerschöpflichen und kristallklaren Vierwaldstättersee zu nutzen. Die Vorurteile gegen die Verwendung von Seewasser zu Trinkzwecken und der Mythos des reinen Bergquellwassers waren noch zu sehr eingepägt. Man befürchtete für die Fremdenstadt Luzern massive Nachteile, da ein Aufenthalt in Luzern, und damit den Genuss von Quellwasser, als ein grosser Vorteil betrachtet wurde.

Bis zur heutigen Zeit musste die Stadt Luzern noch weitere Möglichkeiten für Trinkwasser aufbauen und in Betrieb nehmen. 1907 bewilligte der Stadtrat den Antrag, im Tal der Kleinen Emme in der Gegend zwischen Blatten Littau und Thorenberg Grundwasser zu fassen und mit einem zentralen Pumpwerk zum Reservoir Sonnenberg zu fördern. Auch diese Anlage wurde in den Folgejahren immer wieder ausgebaut, um der stetig wachsenden Stadt und dem immer grösseren Verbrauch gerecht zu werden.

Im Jahre 1949 fanden erste Vorabklärungen für ein Seewasserwerk statt. Es vergingen ganze 13 Jahre bis zum ersten

Kreditantrag im Jahre 1961. Das Bevölkerung musste behutsam an den Gedanken einer Seewassernutzung herangeführt werden, denn der Quellwassermythos war immer noch stark vorhanden und die Nutzung von Seewasser für Trinkwasser zweifelsohne noch ein Novum. Nachdem erwiesen war, dass das zukünftig nötige Quantum Wasser, wirtschaftlich betrachtet einzig im See zu beschaffen war, gelangte die Stadt Luzern zur Einsicht. Noch bis Mitte 1956 ging die Wasserwerkleitung der Variante einer kriegssicheren Seewasserversorgung nach, versteckt in einer Kaverne bei Seeburg. Die noch jungen Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg, die Reduktionalität, akzentuiert durch die neue Bedrohungslage des Kalten Krieges, liessen dieses Projekt ein paar Jahre überleben.

Zwischen 1963 und 1966 wurde das heute noch bestehende Seewasserwerk gebaut. Das Projekt, die Wasserreinigungsanlage und das Reservoir einerseits und die Trennung vom Rohwasserpumpwerk am See, wurden als Variante umgesetzt. Seit 1966 floss also Seewasser in die Haushalte der Stadt Luzern.

Mit der Verselbstständigung der Städtischen Werke zur heutigen ewl energie wasser luzern wurde die Gemeindeaufgabe Trinkwasserversorgung an ewl delegiert. Im Auftrag der Stadt Luzern betreibt ewl die Trinkwasserversorgung. Für die heutige Wasserversorgung der Stadt Luzern wird immer noch auf alle Quellen zurückgegriffen. Rund die Hälfte des Trinkwassers kommt aus dem Vierwaldstättersee, die andere Hälfte besteht aus Grundwasser aus dem Tal der Kleinen Emme und Quellwasser aus dem



Quellwasser der Bründlenquelle



Arbeiten an der Quellleitung im Guberwald 2015

Eigenthal / Entlebuch. Die technischen Errungenschaften aus den letzten 140 Jahren haben noch heute Bestand und bilden das Fundament einer sicheren und hochstehenden Wasserversorgung.

Die bereits seit der Fassung des Quellwassers im Eigenthal bestehenden Probleme mit den Eigenschaften des Wassers haben bis heute Bestand. Die immer strengeren qualitativen Anforderungen an Trinkwasser haben dazu geführt, dass immer weniger Quellwasser aufbereitet

werden kann. Dies veranlasste ewl im 2008 dazu, Studien für die zukünftige Wasserversorgung zu erstellen mit dem Ergebnis, am Quellwasser festzuhalten. Viele Gründe, unter anderem auch der Mythos des guten Quellwassers, sprechen für das kostbare Nass aus dem Eigenthal / Entlebuch. Heute wird in der bestehenden Anlage das Wasser mit Chlordioxid behandelt. Der Einsatz von Chemie widerspricht dem Wunsch, das Quellwasser so natürlich wie möglich zu Trinkwasser aufzubereiten.



Einzug der neuen Druckleitung für das Quellwasserwerk 2016

Das Festhalten am Quellwasser veranlasste ewl, das Projekt Quellwasserwerk Sonnenberg zu starten. Mit der neuen Anlage wird ewl viel mehr, schonender und energieeffizienter Quellwasser aufbereiten. Das nach über 140-jähriger Nutzung in die Jahre gekommene Reservoir Sonnenberg wird neu gebaut und sorgt für die nötige Speicherreserve des aufbereiteten Quellwassers. Die Inbetriebnahme des neuen Quellwasserwerks ist für Frühling 2018 geplant.

Das Wasser wird dazu immer noch an denselben Quellen gefasst und gelangt via bestehender Transportleitung zum Sonnenberg. Einzige grosse Erneuerung ist die Druckleitung, welche bereits erstellt wurde. Die Leitung sorgt dafür, dass das Wasser ohne Pumpenergie durch sämtliche Aufbereitungsschritte des neuen Quellwasserwerkes gelangt. Das Wasser wird im Sammelschacht an der 23 Meter höher gelegenen Zumhofstrasse in Kriens gespeichert und durch die Druck-

leitung zum Quellwasserwerk geführt. Durch den Höhenunterschied wird ohne zusätzliche Energie der Druck aufgebaut, welcher für die Wasseraufbereitung benötigt wird.

Geprägt durch die Geschichte der Wasserversorgung der Stadt Luzern, aber auch durch das klare Bekenntnis zur Nutzung des Quellwassers verbindet ewl intensiv mit dem Eigenthal. So besitzt ewl für den Schutz des Trinkwassers viele Grundstücke und prägt damit das Bild am Nordhang des Pilatus. Die Gesetze zum Schutz der Gewässer verpflichten Fassungseigner, Schutzzonen auszuscheiden. Dieser Schutz wiederum ist von Vorteil für einen schonenden Umgang mit den vorherrschenden Prägungen von Wald und Land im Eigenthal.

Damit das Quellwasser auch in Zukunft sicher genutzt werden kann sind ständige Erneuerungen tägliche Arbeit. So können an verschiedenen Stellen im Ei-

genthal immer wieder Baustellen beobachtet werden. Viele Leitungsabschnitte bestehen immer noch aus den ursprünglichen, mittlerweile 140-jährigen Rohrteilen. Natürliche, geologisch bedingte Verschiebungen des Landes oder lecke Abschnitte erfordern immer wieder Erneuerungen im Leitungsnetz. Wir sehen es als Pflicht an, diese Bauten stets sehr rücksichtsvoll anzugehen und uns auch darum zu kümmern, dass Wege und Umgebung wieder gewohnt allen Interessengruppen im Eigenthal zurückgegeben werden können.

Literatur- und Bildquellen:

- Hodel, Fabian: Versorgen und Gewinnen – Die Geschichte der unternehmerisch tätigen Stadt Luzern seit 1850, Kommissionsverlag Raeber Bücher AG, Luzern, 1997
- Stirnimann, D.: Die Trinkwasser-Versorgung der Stadt Luzern – Ein geschichtlicher Rückblick, Buchdruckerei H. Keller, Luzern, 1902
- Günther, J.: Die Wasserversorgung der Stadt Luzern, Keller & Co. AG, Luzern, 1946
- Archiv ewl energie wasser luzern und mündliche Überbringungen

Ein Hochmoor von nationaler Bedeutung

Da sich der Hauptdamm des ehemaligen Pilatussees in schlechtem Zustand befand und das Hochmoor seine offene Wasserfläche zu verlieren drohte, leitete die Dienststelle Landwirtschaft und Wald 2014 eine Sanierung ein. Die Arbeiten wurden vor kurzem abgeschlossen.

Wer heute die Gegend des ehemaligen Pilatussees aufsucht, betritt eine idyllische Landschaft – kaum vorstellbar, dass im Mittelalter der Zutritt in dieses Gebiet verboten wurde. Bis ins 16. Jahrhundert verbot der Luzerner Stadtrat der Bevölkerung das Betreten des Pilatus und den Zugang zum Pilatussee. Man glaubte damals, dass die Leiche von Pontius Pilatus in dem See versenkt worden sei und dass es schwere Unwetter gäbe, wenn die Leiche gestört würde. Die Sage wurde später zwar widerlegt, dennoch beschloss

der Luzerner Stadtrat Ende des 16. Jahrhunderts, den See durch Grabungen trockenzulegen. Das gelang allerdings nur teilweise. Aus dem ehemaligen See entstand so über die Jahrhunderte ein Hochmoor von nationaler Bedeutung.

Wie dem nachstehenden Bericht der Dienststelle Landwirtschaft und Wald, Abteilung Natur Jagd und Fischerei des Kantons Luzern von Mitte August 2016 entnommen werden kann, fand eine intensive Sanierung statt:

Damm beim ehemaligen Pilatussee saniert – Hochmoor von nationaler Bedeutung erhalten

Im Jahr 2014 wurde festgestellt, dass sich der Hauptdamm des ehemaligen Pilatussees – heute ein Hochmoor von nationaler Bedeutung – in schlechtem Zustand befindet. Die für den Schutz national bedeutsamer Biotop zuständige Dienststelle Landwirtschaft und Wald (law) leitete deshalb noch im gleichen Jahr zusammen mit der Korporation Alpnach eine Sanierung des Damms in die Wege.



der ehemalige Pilatussee

Ohne Sanierung wäre der Damm zerfallen, das gestaute Wasser ausgelaufen und die offene Wasserfläche des Hochmoors verdunstet. Vor Kurzem wurden die Sanierungsarbeiten abgeschlossen.

Anstelle des bisherigen Damms wurde ein doppelter Holzkasten erstellt, der mit einer Bentonitmatte abgedichtet, seitlich eingebunden und anschliessend mit Erde und Torfmoosen abgedeckt wurde. Die starken Niederschläge im Frühjahr 2016 führten jedoch zu Erosionsspuren im Bereich des noch nicht bewachsenen Dammüberlaufs. Die Erosion konnte im Juli 2016 gestoppt werden; der Überlaufbereich wurde danach erneut mit Vegetation abgedeckt. Die beiden Holzdämme am Pilatussee wurden 1980 auf Anregung von Pro Pilatus erstellt. Mit den Dämmen entstand ein Moorsee, der von Schnabelsegge und Torfmoosen gesäumt ist und anschliessend in die für Hochmoore typischen Bulten und Schlenken übergeht. Dank der jüngsten Sanierung des Hauptdamms konnte der Kanton Luzern nicht nur ein Hochmoor von nationaler Bedeutung, sondern auch ein kulturgeschichtlich bedeutsames Objekt erhalten.

Die Sage vom ehemaligen Pilatussee

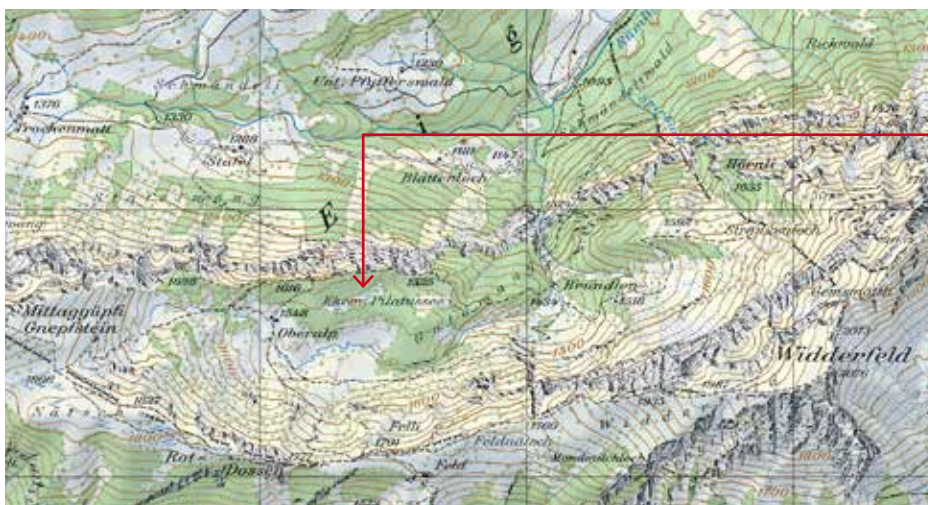
Hans Pfister (1917-2010), ehemaliges Vorstandsmitglied der Pro Eigenthal Schwarzenberg und Herausgeber des Büchleins «Pilatus: Sagen und Geschichten», leitete die Sage vom ehemaligen Pilatussee mit folgendem Vorwort ein:

Über den Pilatus existiert eine so ausgedehnte Literatur wie kaum über einen anderen Berg der Voralpen. Es zeigt sich dabei, dass während Jahrhunderten das grösste Interesse den Naturmerkwürdigkeiten dieses Berges gegolten hat. Die Sage von Pontius Pilatus und die damit verbundenen Geheimnisse um den ehemaligen Pilatussee nehmen hier einen breiten Raum ein. Dieses berüchtigtberühmte Gewässer auf der Oberalp wird auch heute noch in allen Kartenwerken der Landestopografie als «ehemaliger Pilatussee» aufgezeichnet.

Der Verfasser dieses Büchleins «Pilatus, Sagen und Geschichten» hat um 1976 angeregt, dass der 1594 durch Ratsbeschluss abgegrabene See wieder in seinen einstigen Zustand gebracht werden sollte, damit dieses bedeutende «geschichts-

trächtige» Naturdenkmal der Nachwelt erhalten und vor der völligen Verlandung und vor dem schliesslichen Verwalden bewahrt bleibe. Die «Pro Pilatus», Vereinigung zum Schutze des Pilatusgebietes, hat diese Idee aufgenommen und an jener Stelle, wo der See vor bald 400 Jahren abgegraben wurde, einen Damm aufgeschüttet.

Damit wurde erreicht, dass mindestens in kleinerem Umfang wieder ein Stück des ehemaligen Sees zu sehen ist. Die faszinierende Geschichte des «Frakmont» (gebrochener Berg), der seinen Namen «Pilatus» erst durch die nachstehende Geschichte erhalten hat, rechtfertigt alle noch erforderlichen Massnahmen, die der Wiederherstellung des Sees dienlich sind. Seit dem 1. Januar 1980 ist das Gebiet des «ehemaligen Pilatussees» durch Beschluss des Regierungsrates von Luzern unter Schutz gestellt worden. Die Schutzverordnung hält jedoch ausdrücklich fest, dass der Regierungsrat die Wiederherstellung des ehemaligen Pilatussees bewilligen kann!



Auf vielen Karten wie z.B. der Pilatus-Wanderkarte ist der ehemalige Pilatussee auf der Nordseite der Pilatuskette zwischen Widderfeld und Mittagsgüpfli eingetragen, ca. 200 Meter östlich der Oberalp.

Sämtliche Aufstiege erfolgen auf rot-weiss-rot markierten Wegen. Es handelt sich also um teilweise anspruchsvolle Bergwanderwege, auf denen gute Trittsicherheit und entsprechendes Schuhwerk unerlässlich sind.

Die Sage vom ehemaligen Pilatussee

Der Glaube an die sagenhafte Geschichte rund um den Pilatussee war lange Zeit unerschüttert. Pontius Pilatus, der Langpfleger von Judäa, wurde von Kaiser Tiberius nach Rom berufen und gefangen gesetzt. Aus Verzweiflung machte er im Kerker Selbstmord. Seine Leiche wurde in den Tiber geworfen, wo alsbald über dem Wasser ein Gewitter losbrach, das entsetzlichen Schaden anrichtete. Der Leichnam wurde darauf wieder aufgefischt, nach Frankreich verbracht und in die Rhone geworfen. Doch auch in jener Gegend ging es wieder los mit grässlichen Unwettern.

Der Tote wurde hierauf nach Lausanne transportiert, wo er sich gleich unbändig bemerkbar gemacht haben soll. Also wurde beschlossen, ihn in das wilde Gebiet des Frakmont bei Kriens zu schaffen und an dem Welt abgeschiedenen Ort auf der Oberalp in den düsteren kleinen See zu werfen. Doch es gab auch hier keine Ruhe: Pontius Pilatus regte Wasser, Winde und Wolken auf, dass drunten im Tal alles überschwemmt, verhagelt und vom Sturm zerstört wurde. Die Sage berichtet, dass Pontius Pilatus als scheussliches Ungeheuer auf den Höhen herumfuhr. Dies, bis es einem fahrenden Schüler aus Salamanca (spanische Provinzhauptstadt) gelang, ihn durch kräftige Beschwörungsformeln wieder in den See zurückzubannen. Dies allerdings mit der Zusage, dass Pontius alljährlich am Karfreitag mitten im See seinen «Prätorstuhl» aufrichten und im Ornate darauf thronen dürfe. Im Wasser der Pfütze hielt er sich in der übrigen Zeit still und manierlich, nur musste man ihn ungeschoren lassen. Sobald man am See laut sprach, gar seinen Namen rief oder Holz und Steine in das Wasser warf, wurde er zornig. Es wurde schwarz am Berg, Blitze feuerten und Donner rumpelten. Graus und Verheerungen brachen über das Land «drunten» herein.

Die Sennen auf der Alp wurden von der Regierung in Eid und Pflicht genommen, niemanden zum Pilatussee hinaufgehen zu lassen. Der Rat von Luzern erliess diesbezüglich mehrere scharfe Verbote. Indes muss doch ab und zu ein Frevler hingefelgt sein, denn immer wieder brachen schwere Unwet-

ter vom Berg her über das Land herein. Einer, der es gewagt hatte, sich dem See zu nähern, soll in der Folge gar hingerichtet worden sein. Reisende und Gelehrte, die den geheimnisvollen Berg besteigen wollten, mussten bei der Obrigkeit um Bewilligung nachsuchen, so Herzog Ulrich von Württemberg, der Gelehrte Joachim Vadian aus St. Gallen und der bekannte Naturforscher Conrad Gessner aus Zürich, dessen Konterfei seit 1978 die (ehemalige) 50-Frank-Note ziert. Stadtknechte begleiteten in der Regel diese Pilatusgänger, die als Ziel meist das Gebiet von Oberalp und Mittagjüpfli im Auge hatten.

Wie ernst übrigens die Verbote gehandhabt wurden, vermögen die nachstehenden Beispiele aufzuzeigen: Noch 1387 – dem Jahr nach der Schlacht bei Sempach – wurden sechs Geistliche eingekerkert und nachher ausgewiesen, weil sie das verrufene Seelein auf der Oberalp besuchen wollten. 1564 legte man zwei Männer in den Turm, weil nach ihrer verbotenen Exkursion zum See ein Gewitter über dem Berg losbrach. Doch nach und nach verlor der böse Aberglaube durch das Wirken von Stadtpfarrer Johannes Müller von Luzern an Kraft. In zahlreicher Begleitung begab er sich 1585 hinauf zum See, forderte in «kecker Rede» den Geist heraus, warf gar Steine ins seichte Wasser und hiess Leute hineinwaten. Es regten sich aber weder Sturm noch Ungewitter; der Himmel blieb wolkenlos blau! Um dem als Unsinn erkannten Glauben den Garaus zu machen, beschloss der Rat von Luzern die Aufhebung aller Verbote. Er verfügte 1594, den See abzugraben, so dass sich der Wasserspiegel um 60 Zentimeter absenkte. Felsgestein verhinderte tieferes Abgraben. Weshalb bei nassem Wetter und Schneeschmelze ein Sumpf übriggeblieben war, der aber im Verlauf der Jahrhunderte durch Hochmoor-Vegetation mehr und mehr verlandete.


Sanierung / Ausbau der Eigenthalerstrasse

Der schlechte Strassenzustand zwischen Holderchäppeli und Buswendeschleife Talboden dürfte niemandem entgangen sein. Besonders im Bereich Hochwäldli - der Hang rutschte jährlich bis 1.5 cm und die Strasse wurde bis 3 Meter verschoben - waren die Verformungen so erheblich, dass diese bei ungünstigen Wetterverhältnissen zu Verkehrsgefährdungen führten. Eine Sanierung dieses 3 km langen Strassenabschnittes drängte sich deshalb schon seit längerer Zeit auf.

Die dreijährige Sanierungsphase bis ins Jahr 2017 beinhaltet u.a. folgende Massnahmen:

- Die Belagssanierung erfolgt im Hocheinbau, d.h. der bestehende Belag wird nicht entfernt, sondern bleibt als stabilisierende Unterlage erhalten.
- Die Strassenbreite wird bis zum Eigenthalerhof einheitlich auf 4.40 m mit Kurvenverbreiterungen ausgeführt.
- Die Erweiterung der Sichtweiten wird durch eine optimierte Linienführung und lokale Abtragungen und Rodungen erreicht. Die Stützmauer unterhalb des Eigenthalerhofs wird zurückversetzt, um entgegenkommende Fahrzeuge früher zu erkennen.
- In den sehr engen Bereichen vom Eigenthalerhof bis zur Buswendeschleife Talboden werden zwei zusätzliche Ausweichstellen angeordnet, um ein Kreuzen zwischen entgegenkommenden Fahrzeugen zu erleichtern.
- Budgetierte Kosten: 3 300 000 Franken



 Die gelbe Klasse. **PostAuto**+

Neuerung auf der Linie Malters-Schwarzenberg-Eigenthal

Seit dem 11. Dezember 2016 ist für alle Kurse der Linie 211, welche ins Eigenthal fahren, die Endstation im Talboden Eigenthal. Bis anhin fuhr das Postauto nur bis zum Eigenthalerhof.

Sämtliche Fahrpläne mit minutengenauen Abfahrtszeiten der Postautos sind im Internet abrufbar unter www.postauto.ch, unter der Rubrik «Fahrplan und Angebote» oder www.fahrplanfelder.ch

Willkommen in Schwarzenberg

Seit Jahren sind **Bernadette Fuhrmann** und **Daniela Bühler** verantwortlich für die beiden Willkommens-Tafeln am Ortseingang Schwarzenberg. Mit viel Herzblut kümmern sie sich um den Blumenschmuck, der der Jahreszeit entsprechend gepflanzt und dann jahrein und jahraus gepflegt wird. Die Pro Eigenthal Schwarzenberg und damit auch die Besucher/innen danken diesen Helferinnen ganz herzlich für den stets tadellos gepflegten Blumenschmuck!



Hätten Sie es gewusst ?

Wie jedes Jahr präsentierte sich die Pro Eigenthal Schwarzenberg am Schwarzenberger Herbstmarkt mit einem eigenen Stand. Auch dieses Mal lockte ein attraktiver Wettbewerb zahlreiche Besucher an, waren doch Einkaufsgutscheine der einheimischen Bäckerei Konditorei Pius Löscher zu gewinnen. Die Preise wurden längstens vergeben, aber versuchen Sie trotzdem herauszufinden, wie gut Sie unsere Gemeinde kennen:



Frage 1: Dieses Kreuz befindet sich auf dem Mittaggüpfli.

- richtig
- falsch



Frage 2: Die Aufnahme zeigt die Langlaufloipe beim:

- Gantersei
- Schnäggebode
- Meiestoss



Frage 3: Wo befindet sich diese Bank?

- Holderchäppeli
- Kapelle Bömmere
- Kapelle Eigenthal

Frage 4: Welche Brücke ist nicht der Haseleggstäg (mehrere Antworten möglich)?



Frage 5: Welche ist die Alp Ober Honegg?



Frage 1: falsch (Regenflüeli) & B (Gubersteg) Frage 2: Schnäggebode Frage 3: Holderchäppeli Frage 4: A (Ober d'Bäch) & B (Gubersteg) Frage 5: B (A: Gumm, C: Hirsboden)

Wandervorschlag Bärenmösli

Das Bärenmösli befindet sich auf dem westlichen Teil unseres Wanderwegnetzes unterhalb der Fall-Linie der Stäfeliflue. In diesem Jahr wurde der Wanderweg frisch saniert und die Strecke Feldimoos-Bärenmösli-Stäfeli vollständig neu ausgeschildert. Bei dieser Gelegenheit wurden zugleich die Flurnamen im Bereich Stäfeli vereinheitlicht. So bestehen nur noch die Bezeichnungen Under-, Äner- und Ober Stäfeli und ersetzen die älteren Angaben wie Vorder- oder Mittler Stäfeli.

In seinem Buch «Das Namengut des Pilatusgebietes» erklärt Alfred Helfenstein, dass die Bezeichnung «Bärenmösli» wohl das Vorkommen von Bärenkräutern (Bärenklee, -trauben, -wurz, -tatzten und

Bärlauch) andeuten will. Somit dürfte einer gefahrlosen Begehung dieses Gebietes nichts im Wege stehen! Im Gegenteil, ein Besuch wird mit einer einmaligen Aussicht Richtung Entlebuch und Jura oder auf die nahe Pilatuskette belohnt. Ausserdem bleibt hier der grosse Besucherstrom aus, da es den grösseren Teil der Besucher/innen unseres Wandergebietes eher ins Eigenthal zieht.

Anreisende mit dem ÖV wählen die Postautohaltestelle Rössli der Linie Malters-Schwarzenberg-Eigenthal (60.211) und folgen dem Wanderweg Richtung Stäfeli. Für Autofahrer befinden sich ein paar wenige Parkplätze beim Punkt 990, unterhalb der Alp Feldimoos oder im Gebiet Stäfeli.

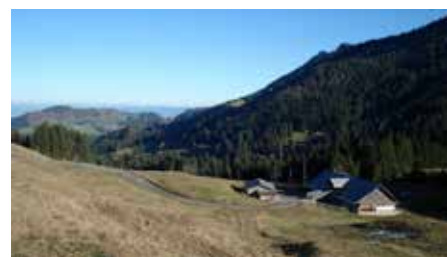
Rundwanderung

Feldimoos – Stäfeli – Feldimoos

Beim Start unterhalb der Alp Feldimoos wählen Sie den Weg Richtung Chriedegg/Stäfeli. Eine Naturstrasse führt via Alp Feldimoos Richtung Chriedegg und dann weiter in den Grabenwald. Dort verläuft der Wanderweg entlang der Wasserleitung, die vom Entlebuch Richtung Eigenthal erstellt wurde (*siehe Bericht von Claudio Ganassi ab Seite 5: Quellwasser für die Stadt Luzern*).

Bevor Sie das Bärenmösli erreichen, können Sie sich auf den neu erstellten Sitzbänken erholen und bei guter Fernsicht eine herrliche Aussicht Richtung Napf und bis zum Weissenstein oberhalb Solothurn geniessen.

Sitzbank mit Fernsicht unterhalb des Bärenmösli



Beim Bärenmösli biegen Sie links hinauf und erreichen nach knapp 90 Höhenmetern den höchsten Punkt dieser Wanderung auf 1342 m.ü.M. Hier stehen Sie unmittelbar vor der imposanten Pilatuskette, steil über Ihnen die Stäfeliflue, am linken Rand das Mittaggüpfli.

Der Abstieg erfolgt zur Alp Ober Stäfeli und beim Wegweiser «Stäfeli» wählen Sie die Strasse hinunter zum Unter Stäfeli, dann den Wanderweg Richtung Bömmerenbrücke / Schwarzenberg. Abwechslungsweise führt der Weg im Wald und über Wiesen, bis Sie zur Abzweigung Feldimoos / Chrیدهgg gelangen. Von hier sind es noch 15 Minuten zum Ausgangspunkt. Zuerst müssen Sie aber hinunter zum Giessbach und noch eine kleine Gegensteigung bewältigen.

Feldimoos – Chrیدهgg – Stäfeli – Schwändi – Chüefershütte – Feldimoos: 1 Std. 40 Min.



Wanderwegweiser

Gegen 500 Wanderwegweiser «zieren» das Schwarzenberger Wanderwegnetz. Die gelben Tafeln liefern dem Wanderer wertvolle Hinweise. Dies dürfte auch in Zukunft lange so bleiben - trotz GPS und anderen technischen Hilfsmitteln.

Wanderwegweiser sind allen Witterungseinflüssen ausgesetzt und müssen genauso wie Wanderwege jedes Jahr kontrolliert, gereinigt oder ersetzt werden. Diese Arbeiten übernehmen ehrenamtliche Mitarbeiter der kantonalen Wanderweg-Organisationen. Für das ganze Gebiet Schwarzenberg ist **Klaus Schürmann** verantwortlich.

Dass dafür eine gewisse Fitness unabdingbar ist, beweist der Arbeitseinsatz an abgelegenen Orten. Wie zum Beispiel hoch oben auf dem Mittaggüpfli: da die Stange und Wegweiser durch den Schneedruck immer wieder beschädigt wurden, wählte man einen neuen Standort. Für die Montage der neuen Wegweiser schulterte Klaus eine kleine Bockleiter auf den Berg! Ob Klaus für diesen Sondereinsatz einen Höhenzuschlag erhielt, entzieht sich unserer Kenntnis.



Wanderwegsaniierungen

Die Pro Eigenthal Schwarzenberg wendet seit einigen Jahren durchschnittlich 80 000 Franken für die Instandstellung der Wanderwege und Rastplätze auf. Sie kann dabei auch auf die Hilfe von «externen» Personen und Vereine zählen.

Das Wanderwegnetz unserer Gemeinde weist rund 120 km auf. Alle Wege sind in 35 Abschnitte eingeteilt, für die jeweils eine Person zuständig ist. Die Wegverantwortlichen erledigen kleinere Unterhaltsarbeiten selber oder melden sich bei ihrem «Chef», Martin Lipp, der mit seiner Arbeitsgruppe gröbere Schäden behebt.

Es freut uns sehr, dass immer wieder «externe» Personen und Vereine bei der Pflege unserer Wanderwege mithelfen. So wurden wir in diesem Jahr durch den Lions Club Zentralschweiz, die Sportgruppe Hoss sowie die Landjugend Pilatus anlässlich der Pilatus-Putzete unterstützt.

Pro Pilatus/Landjugend Pilatus

Alljährlich lädt die Pro Pilatus zur Pilatus-Putzete auf. Am 18. Juni 2016 beteiligten sich freiwillige Helfer der Pro Pilatus und der Landjugend Pilatus an Sanierungsarbeiten auf dem Höchberg, wofür wir Ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Der Höchberg erstreckt sich vom Chrägütsch bis zur Lauelenegg und bildet gleichzeitig die Grenze zwischen den Gemeinden Schwarzenberg und Kriens. Eine Zusammenarbeit der Pro Eigenthal Schwarzenberg und Pro Pilatus drängt sich deshalb geradezu auf.

Vielen Wanderern dürfte der Höchberg nicht immer in guter Erinnerung bleiben – besonders wenn es nach der Begehung ans Schuhe putzen geht. Der Weg bleibt lange sumpfig, und dies oft auch bei trockenen Witterungsverhältnissen.

Die diesjährigen Arbeiten lassen sich sehen: unzählige Holzroste wurden angelegt und neue Tritte eingebaut. Zusätzlich wurden über die Holzriegel Netze montiert, um sie rutschsicher zu machen. Trotz diesen baulichen Verbesserungen werden Sie wahrscheinlich auch in Zukunft nicht darum herkommen, Ihre Schuhe nach der Wanderung über den Höchberg gründlich zu pflegen!

Lions Club Zentralschweiz

Am 4. Juni 2016 beteiligten sich 12 Mitglieder des Lions Club Zentralschweiz an den Wegsanierungen im Gebiet Unter- Ober-Pfyfferswald, Fischenbach und Bärenmösli. Trotz misslichen Wetterbedingungen liessen sich die Teilnehmer vom Regen nicht entmutigen und halfen tatkräftig mit. Für die meisten von Ihnen waren die ungewöhnlichen Arbeiten mit Schaufeln und Rechen im voralpinen Gelände trotzdem ein einmaliges Erlebnis und dürften in allerbesten Erinnerung bleiben. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals für ihren vorbildlichen Einsatz!



Sportgruppe Hoss

Die Sportgruppe Hoss aus Malters war auch im Mai 2016 wieder im Einsatz. Sieben Personen unter der Leitung von Martin und Hansruedi Lipp waren am Vita Parcours Schwarzenberg vor Ort. Wege auffrischen, Tafeln säubern, Trep-



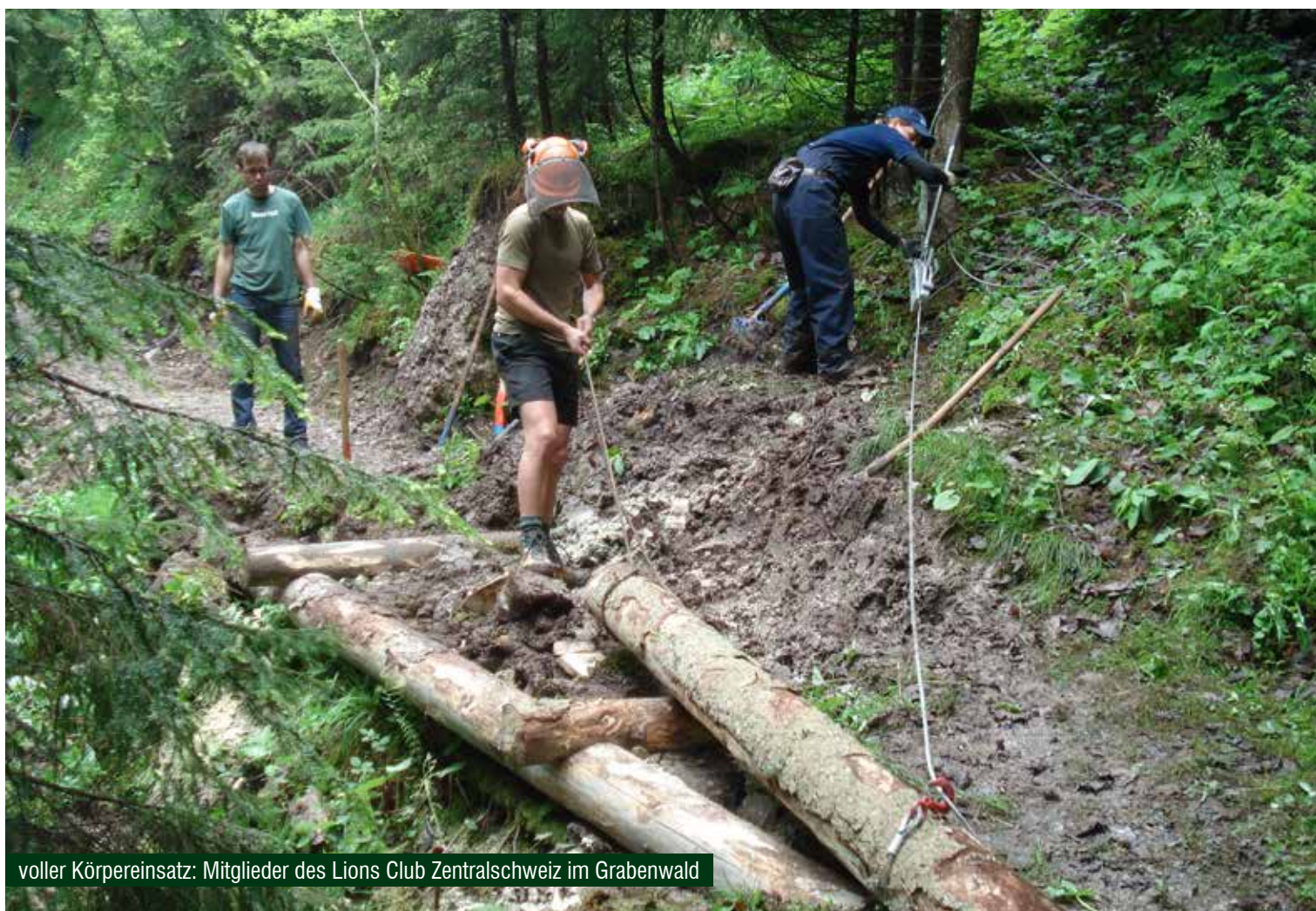
pen reparieren und Wasserabläufe frei machen. Diese jährlichen Arbeiten sind wichtig, nur so kann der schöne Parcours auf bestem Stand gehalten werden.

Die Pro Eigenthal Schwarzenberg bedankt sich bei der Sportgruppe Hoss für den freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeitseinsatz und wünscht allen Vita Parcours Benutzer viel Spass und Bewegung.

Danken möchten wir auch dem Ärztezentrums Malters, das mit einem jährlichen Sponsorenbeitrag von 3000 Fr. massgebend für eine umfassende und einwandfreie Pflege des Parcours beiträgt.

119 km Wanderwege in Schwarzenberg

Das Wanderwegnetz der Gemeinde Schwarzenberg verläuft auf 98 Kilometern auf Naturbelag d.h. auf Kies, Erde oder Ähnlichem. 21 Kilometer führen auf Hartbelag (Asphalt), was einem Anteil von 21 % entspricht. Im Vergleich: Der kantonale Durchschnitt des Hartbelages beträgt 33 %.



voller Körpereinsatz: Mitglieder des Lions Club Zentralschweiz im Grabenwald

Durchhalten lohnt sich

Seit über 100 Jahren zieht das Ferienheim im Eigenthal Kinder und Jugendliche in die Natur. Seit 1995 heisst das Haus Jugendalp Eigenthal und wird jährlich von rund 3000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt und mitgestaltet. Am 10. April 2016 konnte die Grundsanierung abgeschlossen werden. Seit 2004 hat die Stiftung Jugendalp Dank grosszügigen Unterstützungsbeiträgen und Spenden rund 1.2 Mio. Franken in verschiedenen Etappen ins Haus investiert. Der Erfolg blieb nicht aus: In dieser Zeit haben sich die Logiernächte jugendlicher Nutzer verachtfacht.

Die Jugendalp ist beliebt

Die Region Eigenthal lockt noch heute viele Jugendgruppen an den Fuss des Pilatus. So war die Jugendalp im Jahr 2015 während den Öffnungszeiten von Frühling bis Spätherbst über 130 Tage belegt. Rund 3000 Personen nutzten die Räumlichkeiten und genossen auf Wanderungen die Natur. So probten u.a. auch

die Jugendmusik Oberkirch oder die Guggenmusik Rasselbandi Horw im Eigenthal. Eine Klasse des Schulhauses St. Karli erlebte eine tolle Projektwoche, ein Sommertheaterlager bot Jugendlichen eine interessante Theaterwoche, die Luzerner Tanzschule tanzerei probte mit Kindern, die Jubla des Kantons Luzern organisierte im Herbst Weiterbildungs-

tage für LeiterInnen und diverse Pfarreien – wie z.B. die Pfarrei Root - führten Firmvorbereitungen durch. Diese Beispiele zeigen, dass die Jugendalp einem grossen und breiten Bedürfnis entspricht. Die Jugendlichen schätzen das Haus der 1000 Möglichkeiten, wo sogar Geisterbahnen wie auch Theaterworkshops mit 8 Bühnen gleichzeitig möglich sind.



Jugendalp Eigenthal

Grundsanierung ist abgeschlossen

Dank grosszügiger Unterstützung der Albert Koechlin Stiftung, dem Energiefonds Luzern, dem Gebäudeprogramm, diversen Kleinspenden und guten Preisen der Unternehmer konnte der letzte grosse Sanierungsschritt mit Kosten von 265 000.– nun abgeschlossen werden. Auch stellenlose Jugendliche packten erneut bei der Sanierungsetappe mit an. Dank letzten Dämmarbeiten und neuen Heizelementen stehen nun 85 Betten in heizbaren Räumen das ganze Jahr zur Verfügung. Im Sommer bietet die Jugendalp sogar für 120 Kinder und Jugendliche Platz. Ebenfalls in diesem letzten Umbauschritt konnte die Küche saniert und neu organisiert werden. «Die im 2004 heruntergekommene Jugendalp ist 12 Jahre später kaum mehr wieder zu erkennen. Das Durchhalten hat sich gelohnt.» freut sich Roman Steffen, Stiftungsratspräsident der Stiftung Jugendalp.



Dank weiteren Kleinsanierungen steht die Jugendalp noch Jahrzehnte zur Verfügung

Das Haus soll nun kontinuierlich weiter saniert werden. So ist z.B. der Spielraum erst provisorisch eingerichtet. Auch der ganze linke Hausteil ist noch weitgehend im sanierungsbedürftigen Zustand. Spenden für weitere Investitionen sind somit noch immer willkommen.

Spendenkonto:

Stiftung Jugendalp Eigenthal

IBAN: CH06 0077 8010 0501 5230 1

www.jugendalp.ch

Roman Steffen, 079 830 16 63

stiftung@jugendalp.ch

Jugendalp

Das ehemalige Ferienheim der Stadt Luzern ist ein offenes Haus für Jugendliche und junge Erwachsene im Luzerner Eigenthal. Die Jugendalp bietet unzählige Nutzungsmöglichkeiten wie Ausbildungslager, besinnliche Weekends, Ausstellungen, Renovationseinsätze, Jugendlager, Theaterproben oder Klassenfeste. Sie kann sehr günstig genutzt und mitgestaltet werden. So werden die 25 Räume laufend von den Nutzern verändert. Wo sonst bietet sich heutzutage noch diese Möglichkeit.

Besitzerin des Hauses ist die gemeinnützige Stiftung Jugendalp, für den Betrieb des Hauses sorgt der gleichnamige Verein. Die Mitglieder im Stiftungsrat und im Verein arbeiten ehrenamtlich. Die Stiftung wurde gegründet, um das Haus 1995 vor dem Abbruch zu retten. Seither saniert die Stiftung das lange vernachlässigte Haus in Etappen, ohne dessen speziellen Charakter zu ändern. Die Grundsanierung konnte mit Investitionen von 1.2 Mio. Franken im April 2016 abgeschlossen werden. In erster Priorität wurde in den Jahren 2003/04 die Sicherheit erhöht (Brandmeldeanlage, Ersatz elektrische Kabel) und dringend nötige Komfortsteigerungen realisiert (Duschen, sanitäre Anlagen, Betten). Die Sanierung erfolgt unter ökologischen Aspekten und wie z.B. beim Bau der Solaranlage wo immer möglich unter Einbezug von Jugendlichen. Im Sommer 2008 konnte im Mittelteil eine Heizung eingebaut werden, im Herbst 2009 wurde das ganze Dach gedämmt und neu gedeckt. Der Sanierungsschritt 2012 und 2016 holte die fehlende Wärmedämmung und den Ersatz der Fenster des bereits geheizten Hausmittelteils nach. Bei dieser Etappe kamen Jugendliche einmal mehr zum Einsatz. Die Organisation Dreipunkt sanierte z.B. zusammen mit Jugendlichen im Rahmen eines Motivationssemesters die Fassaden und Innenwände. Sie richten sich an stellenlose Jugendliche nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit (Schulabgänger), an Lehrstellensuchende oder an Personen, welche die Lehre abgebrochen haben. Die Jugendlichen sind im Alter zwischen 16 und 20 Jahren und werden professionell betreut.

Dank diesen und weiteren Investitionen steht die Jugendalp noch Jahrzehnte für Jugendaktivitäten zur Verfügung. Ein Dank gilt allen Gönnern und Spendern!

Langlauf im Eigenthal

Beiträge von Loipen Schweiz

Nach einem speziellen Langlaufwinter 2015/2016, wo vielerorts nur wenige Tage gespurt werden konnte beziehungsweise andernorts mit viel Aufwand und Kunstschnee doch noch Spitzenresultate erreicht wurden, ergaben sich schweizweit sehr unterschiedliche Resultate betreffend gespurten Kilometern und Anzahl Betriebstage.

Um Beiträge aus dem Fond der Loipen Schweiz zu erhalten, müssen wir unter anderem mindestens 60 Spurtage in vier von sechs aufeinanderfolgenden Saisons nachweisen. Aufgrund der speziellen Verhältnisse im letzten Winter hat der Vorstand der Loipen Schweiz beschlossen, die Regel «4 von 6 Jahren» auszusetzen.

Die im Eigenthal ausgewiesenen 53 Betriebstage, das schlechteste Ergebnis seit dem Winter 2006/2007 mit 54 Tagen, hat-

ten dank dem Entscheid der Loipen Schweiz also keine Konsequenzen. Für den vergangenen Winter erhielten wir einen Fonds-Beitrag von 5495 Fr.

Infrastruktur

Wenn sich der Herbst zu Ende neigt und die Wetterfrösche plötzlich den ersten Schneefall ankünden, dann wird es unserem Loipenchef Martin Lipp definitiv kribbelig. Denn innert kürzester Zeit gilt es, das ganze Loipennetz neu auszuschildern. Mit der Unterstützung seiner Arbeitsgruppe werden unzählige Loipenwegweiser und Markierungsstangen gesetzt, diverse Hinweis-, Gefahren- und Verbotstafeln montiert, zahlreiche kleinere und grössere Brücken aufgestellt und natürlich das Startgelände mit dem Loipen-Kontrollhaus vorbereitet. Alles Arbeiten, die erst vollzogen werden können, nachdem das Vieh draussen nicht mehr weiden kann und sämtliche Viehzäune entfernt wurden.



Martin Lipp und Hans Kaufmann beim Entfernen der Loipenwegweiser im April.



Am Saisonende das umgekehrte Bild: alle Langlaufwegweiser werden entfernt, die Brücken abgebaut, das Kontrollhäuschen in den Sommerschlaf verlegt. Damit das Vieh dann wieder ungestört weiden kann und bis sich der nächste Winter meldet.

Abgeänderte Loipenführung beim Foremoos

Um den nördlichen Teil des geschützten Foremoos zu entlasten, wird in diesem Winter die Loipe nicht mehr entlang des Foremoos und den Häusern beim Würzenrain, sondern durch die Waldschneise und südlich des Foremoos zurück zum Lindenstübli hinauf gespurt.



Die Brücke bei der Sonnhalde im Herbst- ...



... und Winterkleid



mit dem **Schweizer Langlaufpass** nicht «nur» langlaufen

Zusatz-Angebote

Besitzer/innen eines Langlaufpasses profitieren von zusätzlichen Angeboten in Form von Vergünstigungen in Hotels, Sportgeschäften, bei Bahnen etc. Einzelheiten dazu finden Sie auf der Homepage der Loipen Schweiz unter Langlaufpass / Zusatzangebote.

Im **Eigenthal** wartet das **Hotel Restaurant Hammer** mit folgendem attraktiven Angebot auf:

Übernachtung im Balkon-Doppelzimmer inkl. reichhaltiges Frühstück und Halbpension:

3 Nächte nur CHF 660.– für 2 Personen



Naturkundliche Wanderungen



Ornithologische Exkursion

Sonntag, 28. Mai 2017

Leiter: Sebastian Meyer, Luzern
Urs Petermann, Luzern
Ruedi Baumann, Sempach Station

Ort: Fräkmüntegg - Krienseregg

Besammlung: 08.20 Uhr Pilatusbahn Kriens.

Abfahrt: 08.30 Uhr

Fahrpreis: Gruppenpreis Pilatusbahn: Fr. 24.–
GA und HT Fr. 12.–

Anmeldung: Bis Samstag, 27. Mai 2017

Botanische Exkursion

Samstag, 1. Juli 2017

Leiter: Emil Suter, Hildisrieden,
Markus Baggenstos, Stans
Rolf Geisser, Seelisberg
Fredy Vogel, Schwarzenberg

Route: Pilatus Kulm – Ämsigen
ca. 750 m Höhendifferenz abwärts

Besammlung: 07.55 Uhr Pilatusbahn Alpnachstad

Abfahrt: 08.10 Uhr

Rückkehr: Abfahrt Ämsigen 15.17 Uhr

Fahrpreis: Gruppenpreis Fr. 48.80 / HT und GA Fr. 24.40

Anmeldung: Bis Freitag 30. Juni 2017

Anmeldung für beide Exkursionen bei Fredy Vogel, Alpenstrasse 5, 6103 Schwarzenberg, Tel. 041 497 18 65

Auskunft über die Durchführung: Am Vorabend ab 19.00 Uhr unter Tel. 1600 (Clubs/Vereine)

Ausrüstung: Wanderschuhe, Regenschutz, Kälteschutz, Verpflegung aus dem Rucksack, Feldstecher für die ornithologische Exkursion
Versicherung ist Sache der Teilnehmer.



B&B im Blockhaus

Andrea Gisler & Karo Janda
Würzenrain 32
6013 Eigenthal

041 241 17 91
076 681 03 65
info@bnb-im-blockhaus.ch
www.bnb-im-blockhaus.ch



Würzenmoos 6 | Eigenthal | Fon 041 928 02 47
www.bbmax.ch | massimo41@bluewin.ch

Neulancierung der Langlaufschule Luzern-Eigenthal

Über 20 Jahre lang hat Bruno Kempf mit viel Begeisterung und Freude die Langlaufschule Luzern, später Langlaufschule Luzern-Eigenthal, erfolgreich geführt. Nun übernimmt André Hager aus Malters die beliebte Langlaufschule im Eigenthal.

In den vergangenen Jahren hat Bruno Kempf, bisheriger Inhaber der Langlaufschule Luzern-Eigenthal, neben seinem Full-Time-Job mit viel Enthusiasmus den Langlaufsport als sein grosses Hobby betrieben – und während dieser Zeit seine grosse Erfahrung an hunderte Kursteilnehmer vermittelt. Jetzt hat sich Bruno Kempf entschieden sich vom aktiven Geschehen seiner Langlaufschule zurückzuziehen, weil ihm neben Job und Familie die Zeit dafür zu knapp geworden ist.

Nach über einem Jahr Unterbruch übernimmt jetzt André Hager als Nachfolger von Bruno Kempf die Schweizer Langlaufschule Luzern-Eigenthal. Er freut sich darauf, diese in eine ebenso erfolgreiche Zukunft zu führen. Die Langlaufschule Luzern-Eigenthal ist für die Region Luzern und vor allem für Schwarzenberg und das Luzerner Naherholungsgebiet Eigenthal ein wichtiges Angebot, ja eine Institution. Durch die Übernahme lässt sich die entstandene

Lücke wieder schliessen. So kann dem grossen Bedürfnis in dieser Breitensportart wieder entsprochen werden. Vorerst soll am bewährten Konzept von Bruno Kempf nichts oder nur wenig geändert werden. André Hager will mit der Schule weiterhin Gruppen- und Feierabendkurse in den Techniken Skating und Klassisch führen. Die ersten Gruppenkurse werden in der Weihnachtswoche 2016 starten. Weiter sind auch Privat- und Einzelunterricht im Programm. Neu

im Angebot sind Wachskurse und ein Wachsservice für den Engadin Skimarathon. Alle Informationen finden sich auf der Webseite www.langlaufschule-luzern.ch. Wer die neue Langlaufschule Luzern-Eigenthal eine gute Sache findet, kann diese auf dem Crowdfunding-Portal www.funders.ch/langlaufschule direkt unterstützen. Als Belohnung winken attraktive Gegenwerte, zum Beispiel der original Rennski von Dario Cologna.

André Hager dankt an dieser Stelle Bruno Kempf für die unkomplizierten Übernahmeverhandlungen und vor allem für das grosse Vertrauen, sein «Lebenswerk» weiterführen zu dürfen. Er freut sich als neuer Inhaber auf die herausfordernde Aufgabe und auf die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Personen, Vereinen und Behörden. «Ich werde mein Bestes geben und die Schule professionell und mit viel Umsicht und Freude weiterführen, um auch in den kommenden Jahren erfolgreich zu sein», hält André Hager fest.



André Hager

Lieber Vorstand, liebe Mitglieder der Pro Eigenthal Schwarzenberg

Ich möchte mich bei euch herzlich für die grosszügige Unterstützung bedanken. Die positiven Rückmeldungen waren überwältigend und ich freue mich, dass so viele mich auf meinem Weg begleiten wollen. Meine ersten Einsätze in der Saison 2016/17 werde ich am Weltcup in Lillehammer haben. Ich freue mich riesig wieder Rennen laufen zu dürfen und auf die super Stimmung im langlaufbegeisterten Norwegen. Mein Ziel in dieser Saison ist, an den Weltcuprennen meine Bestleistungen abrufen zu können und mich so für die Weltmeisterschaften in Lahti zu qualifizieren.

Ich wünsche euch einen schneereichen Winter.
Nadine Fähndrich



Noch mehr Langlauf im Nordic-Corner

Das Angebot und das Sortiment in Schwägi's Nordic-Corner im Eigenthal wurden in den letzten Jahren laufend ausgebaut und erweitert. Auch in der kommenden Saison darf sich die Langläuferin und Langläufer auf einige Neuigkeiten freuen.

Permanentes Test-Center

Für die Saison 2016/17 verfügt der Nordic-Corner über ein permanentes Test-Center. So stehen die Top-Skiing-Ski's von Peltonen, Madshus, Rossignol und Atomic in verschiedenen Längen und Härten und für die klassische Technik diverse Fell-Ski's der gleichen Hersteller zu Testzwecken bereit. Ebenfalls bereit stehen Skiing-Schuhe von Madshus, Alpina und Rossignol. Gegen einen kleinen Unkostenbeitrag (der wird im Falle eines Kaufs natürlich angerechnet) können die Langläufer so das Material vor Ort und auf Schnee ausgiebig testen. Gerade bei den Schuhen ist diese Testmöglichkeit zentral. Denn wenn man bequem und entspannt auf den Füßen steht, dann steht man auch um ein vielfaches besser auf den Ski's. Um hier das Optimum auch für Problem-Füsse zu erreichen, sind im Nordic-Corner neu auch spezielle Einlege-Sohlen erhältlich.

Ski-Service wie die Weltcup-Cracks

Nicht nur bei den weltbesten Langlaufsportlern ist das perfekte Material auf der Loipe von Bedeutung, auch beim Hobby-Läufer entscheidet top-präpariertes Material über Spass und/oder Frust. Den gewohnten Wax-Service bietet der Nordic-Corner auch in dieser Saison wieder an. Neu können die Langlauf-Ski's auch geschliffen und strukturiert werden. Der Läufer kann dabei zwischen rund zehn verschiedenen Strukturen



wählen – die gleichen Strukturen übrigens wie sie auch im Weltcup verwendet werden.

Es werde Licht

Die Nachtloipe erfreut sich seit Jahren grosser Beliebtheit. Eine gute Ausleuchtung der Loipe erreichen viele Läufer durch den Einsatz von Stirnlampen. Dank der enormen Entwicklung in der Akku- und LED-Technik sind heute Stirnlampen erhältlich, die annähernd so viel Licht liefern, wie ein Auto. Trotzdem sind sie dank ihrer kompakten Bauweise ideale Begleiter für Outdoor-Sportler. Da auch die Nachfrage nach einem ent-

sprechenden Produkt im Shop und in der Vermietung immer grösser wurde, stehen ab der Saison 2016/17 die Top-Lampen von LED-LENSER im Nordic-Corner bereit. Testen, mieten oder kaufen – Sie haben die Wahl.





7. Nachtrennen im Eigenthal



Dienstag:	13. Dez. 2016	20. Dez. 2016 (Reserve)	10. Jan. 2017 (klassisch)	24. Jan. 2017	7. Feb. 2017
Startzeit:	zwischen 18:45-19:30 Uhr (frei wählbar)				
Startnummern:	Startnummernausgabe bei der Lindenalp, Nachtloipe (in der Scheune)				
Startgeld:	Dank unseren Sponsoren ist die Teilnahme für alle gratis.				
Durchführung:	Wenn die Nachtloipe in Betrieb ist, findet der Anlass statt. Auskunft erteilt 041 497 27 27.				
Schlusswertung:	Jede Kategorie wird einzeln gewertet. An jedem Rennen werden für die Ränge 1 bis 15 Punkte vergeben (keine Streichresultate). Wer an zwei Rennen teilnimmt, erhält am Absenden einen Naturalpreis. Das Absenden findet direkt nach dem Rennen vom 7. Februar 2017 statt.				
Kategorien:	U10 2007 und jünger U12 2005/2006 U14 2003/2004	U16 2001/2002 U18 1999/2000 U20 1996/1997	D1/H1 1996 - 1987 D2/H2 1986 - 1977 D3/H3 1976 - 1967	D4/H4 1966 - 1957 D5/H5 1956 und älter	
Strecken:	U10/U12/U14/U16: 1 Nachtloipenrunde		ab U18: 2 Nachtloipenrunden		

weitere Infos unter www.eigenthal.ch



Auf der Herz-Loipe bleiben Sie auch im Winter aktiv und fit!

Seit dem Winter 2015/2016 gibt es die Herz-Loipen der Schweizerischen Herzstiftung in Zusammenarbeit mit Loipen Schweiz. Im Eigenthal weist ein «Beachflag» neben dem Kontrollhäuschen zum Start der Herz-Loipe hin. Diese Loipe ist in unserer Standardloipe integriert, aber speziell ausgeschildert. Die Strecke misst ca. 2 km und weist wenig Gefälle auf. Sie ist ideal für Einsteiger, die den naturverbundenen Wintersport kennenlernen und sich fit halten möchten. Die Herz-Loipe eignet sich zudem bestens für Herzpatientinnen und -patienten.



Die Schweizerische Herzstiftung gibt Ihnen ein paar Tipps:

- *Wärmen Sie sich vor dem Langlauf-Start gut auf. Besonders bei kalten Temperaturen muss Ihr Herz langsam auf Touren kommen*
- *Beginnen Sie gemütlich und steigern Sie die Geschwindigkeit allmählich*

- *Dosieren Sie die Intensität so, dass Sie ein angenehmes Belastungsgefühl haben: Atmung und Puls sind mässig beschleunigt und Sie sind fähig, sich mit jemandem zu unterhalten*
- *Hören Sie auf Ihren Körper. Begeben Sie sich nur auf die Loipe, wenn Sie sich körperlich fit und gesund fühlen*
- *Unterbrechen Sie das Langlaufen bei Schmerzen oder Druckgefühlen in der Brust, bei Atemnot, Schwindel, Übelkeit oder Schwäche. Verschwinden die Beschwerden nicht, alarmieren Sie die Notnummer 144*

Bleiben Sie auch im Winter aktiv und fit. Langlaufen ist ein Sport für Menschen jeden Alters. Es ist gelenkschonend, aktiviert alle Muskelgruppen und eignet sich ausgezeichnet für ein moderates Ausdauertraining.

Informationen zur Schweizerischen Herzstiftung: www.swissheart.ch

Weitere Herz-Loipen befinden sich in Alt-St. Johann, Einsiedeln, Gais, Gibswil, Goms, Kandersteg und Lenzerheide.



Winterparadies vor den Toren Luzerns

Das Eigenthal hat den Weg in die Stadt Luzern gefunden! Luzern Tourismus hat im «Official City Guide 2016/17» einen Bericht über das Eigenthal samt Foto publiziert, sowohl in deutscher wie auch englischer Sprache.

Winterparadies vor den Toren Luzerns

Das Eigenthal ist nicht nur von Frühling bis Herbst ein Wanderparadies und beliebt für seine Rastplätze. Im Winter locken reizvolle Wanderungen auf gepfadeten Wegen, gewalzte Schlittelpisten für Gross und Klein, Touren mit Schneeschuhen oder Tourenskis bis hoch hinauf zum Regenflüeli. Und natürlich Langlauf auf speziell präparierten Loipen für die klassische und Skating-Technik.

Die Langlaufloipen mit Längen zwischen 0.9 bis 10.5 km bieten unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und somit Langlaufpass für alle.

Informationen unter: www.eigenthal.ch

Winter paradise at Lucerne's doorstep

Not only does the Eigenthal offer some fabulous walking with popular picnicking places in the spring, summer and autumn, but in winter there are wonderful footpaths and groomed sledging runs – fun for all the family – as well as snowshoe trails and ski tours as far up as the Regenflüeli. Not forgetting cross-country skiing (classic and skating) on specially prepared circuits.

These circuits range in length from 0.9 to 10.5 km and offer a range of challenges to suit all abilities.

Information: www.eigenthal.ch



Erste Hilfe Massnahmen

Um bei einem Unfall keine Zeit zu verlieren, verlangt die Loipen Schweiz von allen ihr angeschlossenen Langlauforganisationen ein Rettungskonzept. Die Pro Eigenthal Schwarzenberg hat die nachfolgenden Massnahmen erarbeitet, welche an verschiedenen Orten im Eigenthal angeschlagen sind.

Das Rettungsmaterial befindet sich im Damen-WC beim Lindenstübli

- Erste Hilfe Verbandskasten
- Woldecken
- Defibrillator

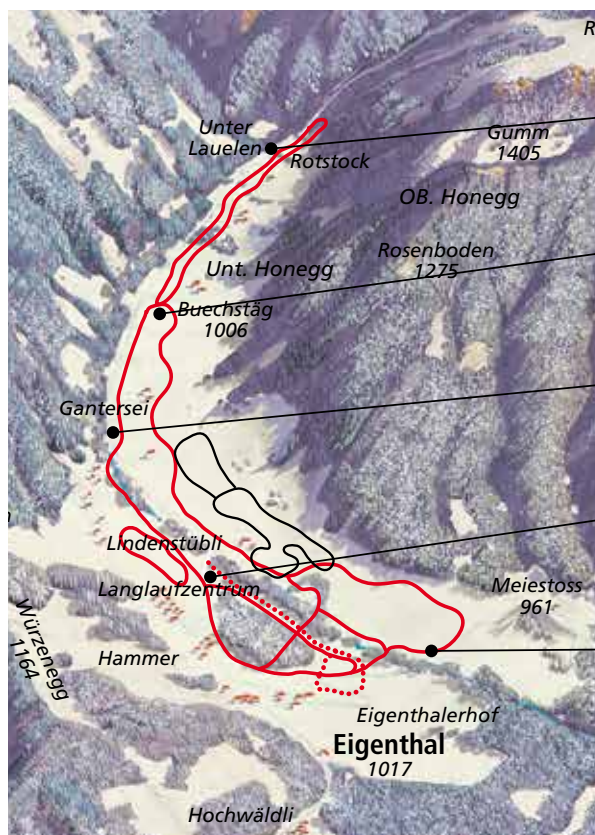
Kontakt Pro Eigenthal Schwarzenberg

- Martin Lipp: 079 594 29 19

Bei Unfällen kontaktieren Sie

- Rettungsdienst: Nr. 144
- falls kein Empfang: Nr. 112 (internationale Notfallnummer)

Erste Hilfe Massnahmen: Treffpunkt / Koordinaten



Brücke zur Unterlauelen

Koordinaten 659 / 620 // 204 / 140

Buechstäg

Koordinaten 659 / 940 // 205 / 200

Parkplatz Ganterse

Koordinaten 659 / 780 // 205 / 780

Lindenstübli

Koordinaten 659 / 400 // 206 / 300

Meiestoss

Koordinaten 658 / 180 // 206 / 340

Defibrillator

Mit einem kleinen Gerät, das auf Knopfdruck funktioniert, können Menschen mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand erfolgreich wiederbelebt werden. Diese Geräte werden als automatische externe Defibrillatoren (AED) bezeichnet. Seit Herbst 2016 befindet sich ein solcher Defibrillator, auch Defi genannt, im Damen-WC neben dem Lindenstübli im Eigenthal. Er steht das ganze Jahr rund um die Uhr der ganzen Bevölkerung zur Verfügung. Eine Tafel mit einem weissen Herz auf grünem Hintergrund weist auf den Standort hin.



Loipenhaus Eigenthal

Projektarbeit in den Vertiefungsrichtungen Gestalten, Konstruktion und Bauleitung des Berufsbildungszentrums Bau und Gewerbe, Heimbach, Luzern (BBZB)

Felix Lüthi, Lehrperson am Berufsbildungszentrum Bau und Gewerbe in Luzern (BBZB), ist langjähriges Mitglied der Pro Eigenthal Schwarzenberg und kennt die Problematik rund um das geplante Loipenhaus im Eigenthal. So kam er auf die Idee, ein Projekt durch seine Schüler erstellen zu lassen.

Das Ziel für die Lernenden war, eine realistische Übungsplattform zu erhalten und der Pro Eigenthal Schwarzenberg mögliche Bauvarianten des Loipenhauses aufzuzeigen. 77 junge Menschen haben sich mit der Aufgabe auseinandergesetzt und ihre Ideen in Planungsskizzen, Modellen und Arbeitsbüchern festgehalten.

Dem internen Informationsbulletin der Berufsbildungsschule war folgendes zu entnehmen:

An der diesjährigen Projektarbeit haben 77 Lernende im 7. Semester (Zeichner/innen EFZ Fachrichtung Architektur) intensiv am Projekt eines neuen Loipenhauses für den Verein Pro Eigenthal Schwarzenberg gearbeitet.

In den sonst drei Vertiefungsrichtungen – bedauerlicherweise kam dieses Jahr die dritte Vertiefungsrichtung «Bauleitung» wegen zu tiefen Anmeldezahlen nicht zustande – konnten die Lernenden mit dieser Arbeit eine Art «Gesellenstück» für ihren

zukünftigen Beruf erarbeiten. Diese Projektarbeit hat sich zu einer Erfolgsgeschichte der Lernenden entwickelt. Mit der praxisnahen Aufgabe übernehmen die Lernenden Eigenverantwortung und entwickeln ein unglaubliches Engagement und Herzblut für die gestellte Aufgabe. Sie identifizieren sich mit ihrer Planungsaufgabe und es entsteht innerhalb der Klasse eine Dynamik, die gegenseitig animiert und motiviert. Die geleisteten Arbeiten sind beeindruckend und mussten grösstenteils in der Freizeit neben dem Berufsalltag erledigt werden. Sie haben sehr viel Freizeit geopfert und im Gegenzug haben Sie einen grossen Sprung vorwärts in der Berufslehre gemacht, viel dazu gelernt und sich ein gutes Rüstzeug für das Qualifikationsverfahren erarbeitet.

Die Sieger der Anerkennungspreise, Jasmin Tanner zweite von rechts.



In einer kleinen Feier wurden am 20. Januar 2016 die vielen hervorragenden Projektarbeiten prämiert. Wir waren sehr überrascht von den vielfältigen, professionellen und kreativen Varianten, die vorgestellt wurden. Unter Anwesenheit unseres Präsidenten Ueli Spöring erhielt Jasmin Tanner, Entlebuch, den von der Pro Eigenthal Schwarzenberg gestifteten Bauherrenpreis. Jasmin Tanner hat ihre Arbeit an unserer Generalversammlung persönlich vorgestellt. Nur schade, dass unser geplantes Loipenhaus nicht zustande kam!



Restaurant
RÖSSLI
Schwarzenberg

Genuss in gemütlicher Runde in unserem Raum-Cabrio

Schwarzenberger Fondue-Plausch

Mehr dazu unter www.roessli-schwarzenberg.ch

Alpwirtschaft
Unterlauelen.ch

1063 m.ü.M.



NATÜRLICH SCHÖN

E I G E N T H A L

Christoph & Marlène Keiser-Waser, 6013 Eigenthal, Telefon 041 497 26 25
info@unterlauelen.ch
Montag + Dienstag Ruhetag



WEISSES
KREUZ
SCHWARZENBERG
Gastlichkeit à discretion

Hänzlech Willkommen

6. Januar - 22. Februar Cordon-Bleu Festival
17. März - 2. April Fajitas Wochen
7. April - 7. Mai Steak-House Wochen

Roman & Bettina Bachmann - kreuz-schwarzenberg.ch

RESTAURANT  HOTEL
EIGENTHALER HOF

CH-6013 Eigenthal
Liliane & Peter Bühler

Tel. 041 497 33 11 Fax 041 497 34 11 www.eigenthalerhof.ch

Wo die Gastlichkeit zu Hause ist




Hotel und Bildungszentrum Matt
IHR SEMINARHOTEL



Mattstrasse 19 | 6103 Schwarzenberg
T 041 499 70 99 | F 041 499 70 90 | info@bzmatt.ch | www.bzmatt.ch

hotel restaurant
hammer

Entspannen auf 1030 Meter über Meer – im Naturparadies Eigenthal, direkt am Fuss des Pilatus. Sonnig, ruhig und windgeschützt ist das Hotel Restaurant Hammer der schönste Ort für stimmungsvolle Feste oder Seminare.

www.hotel-hammer.ch, Telefon 041 497 52 05



Music-Bar
Black Mountain
Schwarzenberg

Öffnungszeiten:
Dienstag/Mittwoch/Donnerstag 17.00 - 00.30 Uhr
Freitag 17.00 - 02.00 Uhr
Samstag 17.00 - 00.30 Uhr

Auf ein Besuch freut sich das BM-Team

Der Treffpunkt in Schwarzenberg

www.black-mountain.ch



 **LINDENSTÜBLI**
EIGENTHAL

 Pro Eigenthal
Schwarzenberg



Isabella und Markus Plank Telefon 041 497 27 00

Hofbeizli Arnenstübli Schwarzenberg

Das Beizli mit integrierter Bauernhof-Atmosphäre liegt direkt am Rundweg «kleine Welt» und ist ideal für einen gemütlichen Zwischenhalt für Wanderer.

Geöffnet vom 15. Okt. - 30. April
Dienstag, Samstag, Sonntag & Feiertage (10.00 – 18.00 Uhr)

Auf einen Besuch freut sich Fam. Bossard
www.arnenstuebli.ch

PP

6103 Schwarzenberg

*Der Vorstand der Pro Eigenthal Schwarzenberg
wünscht Ihnen frohe und erholsame Festtage
sowie ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017.*

Nächste Generalversammlung Pro Eigenthal Schwarzenberg:
Mittwoch, 24. Mai 2017

Pro Eigenthal Schwarzenberg
Panoramastrasse 10
6103 Schwarzenberg

Telefon: 041 499 60 52
verkehrsbuero@eigenthal.ch
www.eigenthal.ch
www.schwarzenberg.org

Automatischer Wetter- und Schneebericht:
Telefon: 041 497 27 27



Zwischen Alp Gumm und Ober Pfyfferswald mit Blick auf Rigi und Klimsenhorn.